

Dossier der Thurgauer Arbeitsgruppe zum Weltgebetstag 2024

Jährlich feiern Christinnen und Christen am ersten Freitag im März in über 170 Ländern der Welt den ökumenischen Gottesdienst zum Weltgebetstag. Schon 2017 entschied sich das internationale Weltgebetstags-Komitee, palästinensischen Christinnen 2024 eine Stimme zu geben. Sie gestalteten die Liturgie, die dieses Jahr gefeiert wird. Es ist uns ein grosses Anliegen, die Frauen und ihre Erfahrungen, Anliegen und Nöte zu hören und mit ihnen gemeinsam für den Frieden zu beten.

«Wann, wenn nicht jetzt sollten christliche Frauen aller Konfessionen sich weltweit zu Gottesdienst und Gebet, zu Klage, Schweigen, zu inständigen Bitten um Frieden versammeln.», so schreibt das Schweizerische Komitee.

Wir sind weiterhin erschüttert über die Ereignisse im Nahen Osten. Terror, Gewalt und Brutalität prägen den Alltag der Menschen. Wir wollen hinschauen, das Unsägliche aushalten und mit den Menschen im Gebet verbunden bleiben. In diesem Sinne feiern wir am Weltgebetstag Gottesdienst - mit der Liturgie der palästinensischen Christinnen und gemeinsam mit allen Menschen, die sich nach Frieden sehnen.

Hinweise zur Feier des Weltgebetstags 2024

- Das schweizerische Komitee hat einen Text verfasst, der als Ausschreibungstext für Flyer, Homepage oder Aushang usw. verwendet werden kann.
<https://wgt.ch/wp-content/uploads/2024/01/Ankuendigungstext-WGT-1.3.2024.pdf>
- Auf S.2 des Liturgiehefts befindet sich eine Erklärung des schweizerischen Weltgebetstags-Komitees zur Liturgie. Auf diese kann zu Beginn der Feier Bezug genommen werden.
- Es gibt Begriffe und Symbole, die umstritten, emotional aufgeladen und auch missverständlich sind. Manchmal ist es gut, diese wegzulassen. Dabei geht es nicht darum, Schwieriges zu umgehen oder gar zu verneinen. Aber es geht um eine Entschärfung im Wissen darum, dass es unterschiedliche Wahrnehmungen und Geschichten gibt. Alle, die Gottesdienste zum Weltgebetstag gestalten sollen für sich prüfen, was in ihrer Gemeinde angemessen ist und was sie persönlich verantworten wollen und können. Die Evangelische Kirche der Schweiz weist in ihrer Handreichung auf schwierige Begriffe und Symbole hin.
https://www.evref.ch/wp-content/uploads/2023/12/20231206_Handreichung_WGT2024d.pdf
- An der Vorbereitungstagung vom 11. Januar 2024 in Weinfeldern haben wir eines der Lebensbilder in der Liturgie mit folgendem Text ersetzt:

Dialog zwischen Bassam Aramin (Palästinenser) und Rami Elhanan (Israeli)

- Bassam** Ich bin Palästinenser, Muslim, Araber, etwas über 50. Aufgewachsen in einer Wohnhöhle bei Hebron mit 13 Geschwistern. In meiner Kindheit erlebte ich die israelischen Soldaten wie Ausserirdische: sie patrouillierten auf Strassen, sagten: «Zeig mir deinen Ausweis! Stell dich an die Wand! Halts Maul! Umdrehen, runter auf den Boden!». Mit 12 ging ich an eine Demonstration, da wurde ein Junge von einer Kugel getroffen und starb. In diesem Augenblick entstand in mir ein tiefes Verlangen nach Rache, nur dass ich damals nicht von Rache sprach, sondern von Gerechtigkeit.
- Rami** Ich bin 70 Jahre alt, Graphikdesigner, Israeli, Jude, Jerusalemer in 7. Generation.
An Jom Kippur* 1973 war ich im Krieg. Nach dem Krieg war ich verbittert, wütend und enttäuscht. Ich heiratete, kriegte drei Buben und an Jom Kippur 1983 die Tochter Smadar.
An Jom Kippur 1997 sprengten sich drei Selbstmordattentäter mitten im Zentrum in Jerusalem in die Luft. Sie töteten acht Menschen – sich

selbst und fünf andere, darunter drei Mädchen. Eines dieser Mädchen war unsere Smadar.

Wie soll mein Leben weitergehen mit dieser neuen, unerträglichen Last auf den Schultern? Eine Möglichkeit liegt auf der Hand: Vergeltung, Rache.

Bassam Meine Rache brachte mich sieben Jahre ins Gefängnis. Zum ersten Mal in meinem Leben lernte ich einen jüdischen Menschen, einen Wärter, wirklich kennen. Das bewog mich, Hebräisch zu lernen, auch las ich die Biografien von Gandhi und Martin Luther King. Ich erkannte: Weisheit steckt nicht in der Waffe. Mit der Zeit wandelte sich meine Ansicht und ich weiss nun, dass sich Frieden nur durch Gewaltverzicht und Widerstand erreichen lässt.

Nach der Entlassung aus dem Gefängnis heiratete ich. 2005 trafen sich ein paar von uns Palästinensern heimlich mit ehemaligen israelischen Soldaten. Wir begegneten uns als Feinde, die miteinander reden wollten. Wir begriffen, dass wir einander aus denselben Gründen töten wollten: Sicherheit und Frieden.

Es ist fatal: Wenn du die Menschlichkeit deines Feindes, das Edle in ihm entdeckst, dann kann er nicht mehr dein Feind sein. Wir gründeten die Friedensbewegung «Combatants for Peace», so haben wir beide uns kennen gelernt.

Rami: Ich muss aber nochmals zurückblenden zum Tod Smadars.

Nach einem Jahr voller Verzweiflung, Hoffnungslosigkeit und den mir fremden Gedanken, wie jemand so wütend, so verrückt, so verzweifelt, so hoffnungslos, so dumm, so erbärmlich sein, dass er bereit ist, sich und ein kaum 14-jähriges Mädchen in die Luft zu sprengen? Wie lässt sich so etwas begreifen?

Danach lernte ich einen Mann kennen, der mein Leben veränderte, ein orthodoxer Jude mit Kippa. Er erzählte, dass sein Sohn Arik 1994 von der Hamas entführt und getötet wurde. Danach habe er eine Organisation gegründet, den «Parents Circle», für Leute, die einen Angehörigen verloren hatten und trotzdem Frieden wollten, Palästinenser und Israeli. Er lud mich zu einem Treffen dieser Spinner ein. Ich dachte mir, was soll's, ich habe nichts zu verlieren; setzte mich aufs Motorrad und fuhr hin. Diese Leute umarmten mich und weinten mit mir. Ich war gerührt, tief bewegt. Israelis und Palästinenser, Juden, Christen, Muslime zusammen in einem Raum, um ihre Trauer zu teilen.

Bassam Heute sind wir beide zusammen unterwegs mit einer Mission: Der Kraft unserer Trauer, denn am 16. Januar 2007 wurde meine 10-jährige Tochter Abir vor dem Schultor von einem israelischen Grenzpolizisten getötet mit einem Gummigeschoss.

Auf der Beerdigung sagte ich, ich wolle keine Rache üben. Wir wollen lernen, anders zu denken: Ja, ein israelischer Grenzpolizist hat meine Tochter getötet, aber hundert ehemalige israelische Soldaten sind zu uns in eine autonome Palästinenserortschaft gekommen, um einen Spielplatz als Gedenkstätte für meine Tochter Abir zu bauen.

*Jom Kippur: höchster jüdischer Feiertag – Versöhnungsfest
zusammengestellt aus dem Buch «Apeirogon» von Colum Mc Cann

- Ebenfalls in dieser Handreichung sind leicht angepasste Fürbitten zu finden: WGT-Liturgieheft, Seite 14, ab Zeile 7:

Sprecherin: Gott, unser Fels, du hast uns gelehrt, auf dich zu bauen.
Wir beten für alle, die heimatlos sind.
Wir beten besonders für die vielen Familien, deren Häuser zerstört oder abgerissen wurden.
Wir beten für die vielen Menschen und besonders für die Kinder, die schutzlos sind und kein Dach über dem Kopf haben.
Lass diesen Krieg ein Ende finden und den Familien Heilung und Gerechtigkeit widerfahren.
Führe uns zu dem Leben, zu dem du uns berufen hast.

Alle: Erhöre unser Gebet

Sprecherin: Gott des Friedens,
wir beten für gemeinsame Anstrengungen für eine gerechte Lösung der anhaltenden Unterdrückung.
Wir beten für die Stadt Jerusalem, die christlichen, jüdischen und muslimischen Gläubigen heilig ist.
Wir beten für gleiche Rechte, Religionsfreiheit, Bewegungsfreiheit und freie Meinungsäußerung.
Mit unseren palästinensischen Schwestern bitten wir dich: Lehre uns, dem Beispiel Jesu zu folgen und alle im Land in Liebe zu ertragen.
Führe uns zu dem Leben, zu dem du uns berufen hast.

Alle: Erhöre unser Gebet

Sprecherin: Heilende und bewahrende Geistkraft, wir beten für alle, die krank sind, die sterben und die trauern.
Wir beten für alle, die Kranke medizinisch behandeln und Leidenden Trost spenden.
Wenn wir uns verloren fühlen und erschöpft sind, stärke uns.
Belebe unsere trockenen Zweige, damit sie wieder grünen und gute Früchte tragen.
Schenke uns neues Leben und Hoffnung auf die Auferstehung.
Führe uns zu dem Leben, zu dem du uns berufen hast. (...)

- Weitere Hinweise finden Sie im Januarbrief des schweizerischen Komitees: <https://wgt.ch/wp-content/uploads/2024/01/Januarbrief-WGT-2024.pdf>

Pfrn. Cathrin Legler, Leiterin der ökumenischen Arbeitsgruppe Weltgebetstag

Kontakt: Pfrn. Cathrin Legler, tecum, Kartause Ittingen, 8532 Warth, Telefon: 052 748 41 93, E-Mail: cathrin.legler@kartause.ch

20240208